

Geschrieben von Karin Immler

EIN GUTER START IN EINE ERHOLSAME, SCHÖNE WANDERZEIT

Nicht erst seit Corona erfreut sich das Wandern in Österreich, Deutschland und der Schweiz besonderer Beliebtheit. Und viele wanderfreudige Menschen genießen ihre Ausflüge umso mehr, wenn sie ihren vierbeinigen Begleiter mit dabei haben. Damit die Wanderung rundherum zu einem Erfolg wird, gibt es einiges zu beachten.



Die Ausrüstung für den Hund

Abgesehen davon, dass ich grundsätzlich lieber ein Brustgeschirr am Hund sehe als ein Halsband, finde ich das Brustgeschirr beim Wandern noch viel wichtiger. Man weiß ja nie, was einem so (an Wild zum Beispiel) unterkommt und ob man den Hund nicht womöglich irgendwo stützen oder ihn gar über einen schmalen Steig heben muss. Es gibt sogar spezielle Geschirre, die für den Fall der Fälle einen zusätzlichen Griff am Rücken haben. Je „alpiner“ Sie unterwegs sind, desto mehr sollten Sie auf gute Verarbeitung und belastbare Verschlüsse achten.

Die Leine, die Sie an diesem Geschirr befestigen, braucht eine komfortable Länge, die dem Hund genügend Bewegungsfreiheit ermöglicht, aber auch rasch verkürzt genommen werden kann, wenn es notwendig wird. Mindestens 3 Meter schlage ich als Leinenlänge vor. Wenn Sie gut damit zurechtkommen, gerne auch 5, 8 oder 10 Meter. Alternativ findet vielleicht zusätzlich zur 3-Meter-Leine eine Schleppeine im Rucksack Platz, sodass Sie auf die lange Leine wechseln können, wenn es das Gelände zulässt.

Zwischen Leine und Geschirr bewährt sich ein Ruckdämpfer, vor allem dann, wenn Sie einen sehr aufgeregten und schlecht leinenführenden Hund daran befestigt haben. Der Fachhandel führt auch Spezialleinen mit bereits eingearbeitetem Ruckdämpfer, die Sie mit Hilfe eines Bauchgurtums umschnallen und so die Hände frei haben. Achten Sie hierbei auf einen Schnellentriegler, der sofortiges Lösen der Leine vom Gurt ermöglicht – und probieren Sie den Mechanismus unbedingt vorher in Ruhe aus.

In unseren Breiten ist man versucht, sich darauf zu verlassen, dass unterwegs genügend Wasser zu finden ist. Das mag sogar so sein, aber oft ist das Wasser in Form von Gebirgsbächen etwa schwierig zu erreichen und Ihr Zwiespalt hieße dann: „durstiger Hund“ oder „gefährlicher Abstieg“. Besser ist es, eine Wasserflasche bei sich zu führen. Es gibt Modelle mit integrierter Trinkschale,

zusammenlegbare Wassernäpfe und allerhand praktische Behältnisse, die mittels Karabiner am Rucksack befestigt werden können.

Für sich selbst haben Sie, wenn nicht überhaupt eine Jause, zumindest einen Powersnack dabei. Stecken Sie auch für Ihren Hund eine kleine Stärkung ein. Wandern macht hungrig und da darf es dann schon zwischendurch einen extra Happen geben. Außerdem ist es geselliger, wenn alle gemeinsam jausnen.

Routenplanung

Apropos Jause – planen Sie ausreichend Pausen ein. Hunde haben – abhängig von Rasse und Typus – die Tendenz, über ihre Grenzen zu gehen, wenn wir nicht auf sie aufpassen. Viele Hunde würden laufen und laufen und laufen – obwohl sie schon längst völlig erschöpft sind. Ballspielen oder Stöckchenwerfen sind daher auch keine guten Pausenbeschäftigungen. Lassen Sie Ihren Hund lieber Futterbröckchen suchen und dann einfach ein bisschen runterfahren und sich erholen.

Dass Sie die Route nicht nur mit Rücksicht auf die eigene Kondition, sondern auch auf die Ihres Hundes abstimmen, sollte ohnehin selbstverständlich sein. Bedenken Sie bitte auch, dass Sie einem jungen Hund, der noch nicht ausgewachsen ist, mit einer schwierigen Bergtour keinen Gefallen tun. Die jungen Gelenke und das ganze Gestell sind noch nicht für steiles Auf und Ab und mehrstündige Touren geeignet. Auch Hunde mit gesundheitlichen Problemen und die grauen Schnauzen sind auf Ihre Umsicht angewiesen.

Arthrosen sind gar nicht so selten bei unseren Vierbeinern. Hüft-, Knie- oder Rückenprobleme müssen daher bei der Streckengestaltung unbedingt berücksichtigt werden, damit Ihr Ausflug keine bösen Folgen hat. Sprechen Sie mit Ihrem Tierarzt, welche Bewegungen für Ihren Hund zu vermeiden sind. Kurzschnäuzige Hunde brauchen eben-

falls besondere Aufmerksamkeit, nicht nur, aber vor allem in der Sommerhitze. Auch die kleinen Hunde mit den kurzen Beinchen sind rasch überfordert, sie wollen schließlich mit ihren Menschen schritthalten und haben dabei ganz schön zu tun.

Zum Schritthalten: Wanderungen auf schroffem Kalkgestein, wie z.B. im Steinernen Meer, sind für empfindliche Hundepfoten ziemlich strapaziös. Es gibt eigens Hundestiefel (Booties), die solche Verletzungen vermeiden, allerdings sollte Ihr Hund daran gewöhnt sein, diese zu tragen.

Erste Hilfe für den Hund

In jeden Wanderrucksack gehört ein Erste-Hilfe-Set. Ist ein Hund mit von der Partie, ist die eine oder andere Ergänzung sinnvoll. Bachblüten-Notfalltropfen sind vermutlich ohnehin schon drin. Eine Zeckenzange und eine Splitterpinzette gehören hinein, ebenso eine antiseptische Lösung und geeignetes Verbandsmaterial. Und nicht zu vergessen, der Sonnenschutz. Ja, das ist mein Ernst. Nicht nur Nackthunde, auch Hunde mit wenig Fell auf der Nase oder an den Ohren können tatsächlich schmerzhaften Sonnenbrand bekommen. Die Nummer Ihres Tierarztes bzw. der Vergiftungszentrale sollten Sie für alle Fälle auf Ihrem Handy gespeichert haben.

Sind Sie viel mit dem Hund unterwegs, empfehle ich Ihnen, einen Erste-Hilfe-Kurs für Hundehalter zu besuchen. Denn auch Ihr Vierbeiner ist nicht davor gefeit, sich ein Bein zu brechen oder in eine Glasscherbe zu treten. Und dann ist es ein gutes Gefühl, wenn Sie die Zeit bis zum Tierarzt gut überbrücken und Ihrem Hund helfen können.

Sicher ist sicher

Haben Sie jetzt noch einen Maulkorb für die Bus- oder Gondelfahrt und das Ausflugsschiff dabei, ist die Ausrüstung komplett. Der Maulkorb muss gut sitzen und dem Hund Hecheln und Trinken ermöglichen. Bitte überprüfen Sie unbedingt, ob das gegeben ist. Ein Großteil der Maulkörbe, die ich an Hunden sehe, ist zu klein und damit eine Qual für den Hund, besonders, wenn es heiß ist. Selbstverständlich sollte Ihr Hund den Maulkorb stressfrei tragen können, das lässt sich rechtzeitig und ev. mithilfe eines Trainers üben.

Gutes Benehmen auf Wanderungen

Mit etwas Umsicht können Sie Ihren Hund auf vieles vorbereiten, was ihn auf einer Wanderung fordern könnte. Selbstverständlich halten Sie sich als verantwortungsbewusster Hundehalter an Leinenpflicht und Weggebote. Unser Bedürfnis,



ANZEIGE

die Natur zu genießen, sollte nicht auf Kosten anderer Leute oder unserer Mitgeschöpfe gehen. Im Zweifelsfall informieren Sie sich vor Antritt Ihrer Tour über Ge- und Verbote, die in Ihrer Ausflugsregion gelten. Verlassen Sie die ausgeschilderten Wege nicht - Sie und vor allem Ihr Hund würden die Wildtiere ängstigen und aufschrecken. Auch wenn keine Leinenpflicht besteht, sollten Sie sich gut überlegen, ob und wo Sie Ihren Hund ableinen. In Frage kommt das ohnehin nur für einen absolut zuverlässig abrufbaren Hund – seien Sie diesbezüglich bitte ehrlich. Versuchungen für Ihren Hund lauern an allen Ecken und Enden. Angefangen von Wildtieren, die er bestimmt VOR Ihnen wahrnimmt, über Weidetiere bis hin zu anderen Wanderern. Achten Sie stets darauf, dass Ihr Hund weder Mensch noch Tier belästigt oder womöglich in Gefahr bringt. Und denken Sie auch daran, den Hundekot auf Wanderwegen und im Umfeld von Hütten und Jausenplätzen zu entfernen. Niemand tritt gerne in so eine Hinterlassenschaft.

Rasten und Jausen gehören zu einer richtigen Wanderung dazu. Findet die Rast in einer Gastwirtschaft, auf der Terrasse oder einem allgemeinen Jausenplatz statt, heißt es Rücksicht auf die anderen Ausflügler nehmen. Mit Hund ist immer ein Plätzchen vorzuziehen, das sich abseits von Eingang oder Servicewegen befindet. Und selbstverständlich bleibt Ihr Hund an der Leine, wenn er auch noch so brav ist. Das erspart Ihnen permanente Aufmerksamkeit und das Mitdenken für alle anderen.

Achtung, Weidevieh!

Weidevieh ist ein wichtiges Thema. Die Unfälle mit Kühen häufen sich, etliche davon sind auf mangelnde Sorgfalt oder gar Ignoranz von Hundehaltern zurückzuführen. Ist Ihr Hund beim Anblick von Weidetieren außer Rand und Band, bellt er oder führt sich sonst furchtbar auf, sind ein paar vorbereitende Trainingseinheiten ratsam. Kuh, Schaf oder Ziege in Ruhe anzuschauen, ist erlernbar. Ein guter Trainer wird Sie gerne unterstützen. Ihr Hund kann lernen, sich in Gegenwart der Weidetiere ruhig zu verhalten. Wo es Vieh gibt, gibt es auch Viehsperren. Nicht alle kann man umgehen. Und nicht jeden Hund kann man einfach drüberheben. Wenn Sie häufig wandern, lohnt es sich, dem Hund beizubringen, so eine Viehsperre langsam und vorsichtig zu überqueren. Auch mit der Gondel zu fahren, sollten Sie üben. Bekommt Ihr Hund in der schwankenden Kabine Panik, kann das die Ausflugsfreude ziemlich trüben.



Mit einer guten Vorbereitung, der nötigen Sorgfalt und Rücksichtnahme steht jedenfalls einer gelungenen Wandersaison nichts mehr im Wege und ich wünsche Ihnen und Ihrem Hund mit dem Wandergruß „Frisch auf!“ schöne und erholsame Stunden in der Natur.



Foto: stillas

Karin Immler



Hundetrainerin & Tierenergetikerin

Kontakt

karin.immler@knowwau.com

www.knowwau.com